

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 22.11.2008



Jugendarbeit

Talheim hat neue Jugendreferentin

TALHEIM - Christine Ritzki ist seit diesem Monat die neue Jugendreferentin in Talheim. Sie freut sich auf die Arbeit mit den etwa 20 Jugendlichen, mit denen sie gemeinsam neue Projekte erarbeiten und in Angriff nehmen will.



Christine Ritzki ist seit November die neue Jugendreferentin in Talheim.

Foto: Verena Oklmann

Team neue Strukturen zu erarbeiten, damit der Jugendtreff einwandfrei funktioniert. Mein Ziel ist die Selbstver-

waltung. Natürlich werde ich mit den Jugendlichen gemeinsam Regeln aufstellen, die sie dann eigenständig beachten sollen", sagt Ritzki, die sehr viel Potenzial bei der Umsetzung von Projekten sieht.

Beziehung aufbauen ist wichtig

„Zuerst steht die Renovierung des Raumes an, in dem der Jugendtreff stattfindet. In der Gruppe haben einige großes handwerkliches Geschick“, bemerkte die Jugendreferentin, die sich gerade in der Anfangszeit häufig mit den Jugendlichen treffen will, um die Gruppe besser kennenzulernen und um eine engere Beziehung zu den Teenagern aufzubauen. Um die Interessen der 14- bis 17-Jährigen herauszufinden, ist Ritzki momentan dabei, einen Fragebogen zu erstellen. „Dadurch kann ich sehen, was die Jugendlichen am liebsten machen möchten und welche Projekte ich je nach Nachfrage mit der Jugendgruppe angehen kann“, erklärt die Sozialpäda-

gogin aus Tuningen. Bei ihrer ersten Stelle nach dem Studium zieht Christine Ritzki die Kontaktaufnahme zu Vereinen in Betracht. „Im Mai 2009 ist in Talheim eine 72-Stunden-Aktion geplant. Ich hoffe, dass die Jugendlichen mit anderen Gruppen ein gemeinsames Projekt umsetzen. Im Rahmen der Aktion stelle ich mir beispielsweise bauliche Maßnahmen für einen sozialen Zweck vor“, nennt die Jugendreferentin ihre Pläne.

In Talheim ist Ritzki zehn Stunden in der Woche im Einsatz. „Ich habe noch eine weitere Stelle in Immendingen an der Schule des Lebens, wo ich verhaltensgestörte Kinder betreue“, meint die 25-Jährige, die im Jugendbereich schon immer gerne tätig war. „Ich finde die Arbeit mit Jugendlichen total spannend, weil man so viel mit ihnen machen kann. Sie befinden sich in einer Phase, in der sich sehr viel für sie entscheidet“, meint Ritzki überzeugt und ist sich sicher, dass gelegentliche Reibungen und Konfrontationen im Gespräch geklärt werden können.

Von unserem Redaktionsmitglied
Verena Oklmann

„Die 14- bis 17-Jährigen brauchen in erster Linie eine Ansprechperson, der sie sich anvertrauen können. Um ihre Probleme zu verstehen, muss man schon genauer hinschauen, damit Schwierigkeiten geklärt werden können“, weiß die Sozialpädagogin, die innerhalb ihres Studiums den Schwerpunkt Sucht und Strafvollzug wählte.

Die 25-Jährige freut sich auf die Arbeit mit den Jugendlichen. So wurde bei den ersten Treffen zuerst besprochen, wie es mit dem Jugendtreff weitergehen soll. „Es ist mir wichtig, im